



Miltalbadener Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1,25 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckort: Wildbad, im Oberrheinischen Industriegebiet. — Druckerei: Enztaldruckerei & Co., Wildbad; Verleger: Georg Meißner, Wildbad. — Postfach 291 74 Stuttgart. — Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum im Beleg Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklameweise 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Zustantterstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schlag der Anzeigen nach dem Inhalt 9 Uhr vormittags. — In Konkurrenzfällen oder wenn gerichtliche Beiziehung notwendig wird, fällt jede Nachlässigkeitsgewährung weg. — Send. Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 24, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Ein Großer im Dienst eines Größeren

Zu Luthers Geburtstag

Vor 450 Jahren wurde in Eisenleben dem Hans Luther und seiner Margarete ein Sohn geboren. Darüber freuten sich beide von ganzem Herzen. Der Vater trug das Knäblein vorsichtig auf dem Arm durch die Stube und sagte: Du sollst ein rechter Mann werden und es einmal weiter bringen und besser haben als ich; und die Mutter faltete über der Wiege die Hände und betete still. Tags darauf schon, am 11. November, wurde der Knabe getauft, und da gerade der Tag des heiligen Martin war, so erhielt Hans Luthers Söhnlein den Namen Martin.

Dieses Martin Luther gedenkt das deutsche Volk in dem Monat seines 450. Geburtstags in besonderer Weise. Warum? Er war ein Großer. Er steht heute noch als einer der Größten in der Reihe der großen Gestalten deutscher Geschichte. Was unser Volk so sehr liebt, war ihm eigen: Er ging dem Kampf nicht aus dem Weg. Er rang mit seinem Gewissen in der Klosterzelle Jahre hindurch. Er wurde nicht müde in diesem Ringen, ließ durch die Klosterbrüder Zupfdruck sich nicht beruhigen. Einst, als er drei Tage lang nicht aus seiner Zelle herausgekommen war, fanden sie ihn ohnmächtig am Boden liegen. Der Kampf, den er in seinem Gewissen ausfocht, hatte ihm die Sinne geraubt. Als er im Kloster den Weg zur Freiheit des Evangeliums gefunden hatte, war es mit den Kämpfen noch längst nicht zu Ende. Der Mönch Martinus konnte es nicht mit ansehen, wie da einer mit lauter Stimme und großem Redeschwall die Vergebung der Sünden, das Himmelreich und die Seligkeit für Geld anpries. Seine Vorstellungen bei zwei Bischöfen fruchteten nichts. So half er seinem Gewissen und der aepylanten Christenheit selbst auf. Seine 95 Sätze durchdringen in zwei Wochen Deutschland. Des Papstes Abgesandte stellten ihn. Er trockte ihnen, frei und frank, mit hellen, klaren Gründen der Schrift. 1521 stand er in Worms vor dem Kaiser, vor Kurfürsten, päpstlichen Legaten, vor Erzbischöfen, Bischöfen und allen hohen Herren des Reichs und widerrief nicht und blieb bei seinem Wort und seinen Schriften und blieb dabei, trotz Drohung, bis zu seinem Tod.

Wahrhaftig, diesen Kämpfer, diesen urdeutschen Mann zu feiern, ist unseres Volkes Ehrenpflicht. Und doch wäre alles Feiern eine halbe Sache und bliebe auf dem halben Wege stehen, wenn es nicht das Geheimnis der Kraft dieses Großen sehe. Luther war ein Großer, weil er im Dienst eines Größeren stand. Dieser Dienst war ihm schwer, als er im Kloster um die Erkenntnis Gottes rang und litt. Als er aber Gott gefunden hatte, jauchzte und glaubte er, wollte und wich nicht, auch als es andern bang wurde und sie um sein Leben fürchteten. Von daher ist es zu verstehen, wenn er auch den bestgemeinten Schutz des weltlichen Arms verachtete und seinem Kurfürsten, der um ihn im Jahr 1521 höchst besorgt war, schrieb: „Dah' Ew. Kurf. Gnaden wisse, ich komme gen Wittenberg in gar viel einem höhern Schutz, denn des Kurfürsten. Ich hab's auch nicht im Sinn, von Ew. Kurf. Gnaden Schutz zu begehren. Ja, ich hab', ich wollt' Ew. Kurf. Gnaden mehr schätzen, denn sie mich schützen könnte“; oder wenn er seiner bekümmerten Frau einige Tage vor seinem Tod schreibt: „Du willst sorgen für Deinen Gott, gerade als wäre er nicht allmächtig, der da könnte zehn Doktors Martinus schaffen, wo der einige alte erlöste in der Saale oder im Ofenloch oder auf Wolfs Gogelherd. Loh' mich in Frieden mit Deiner Sorge, ich habe einen bessern Sorger, denn Du und alle Engel sind.“ Dieser Kämpfer und Held, Martin Luther, ist stark, weil er glaubt. Seine Kampfbereitschaft, sein unerschrockener, zäher Mut, die kluge Tat seiner Bibelübersetzung, seine unergreiflichen Lieder sind nichts als Zeugen seines fröhlichen, unerschütterlichen Glaubens, daß er „allezeit auf Gottes Hand trüchlich sich verlassen darf“. Ein Großer im Dienst eines Größeren, das ist der „deutsche Luther“.

Feier des 9. November Hitler im Bürgerbräu

München, 9. Nov. Im Rahmen der Gedenkfeier des 9. November 1923 fand gestern abend im Bürgerbräu Keller eine Kundgebung statt, in der Reichsführer Hitler eine Rede hielt. Als heute vor zehn Jahren zum zweitenmal versucht wurde, den Staat der Schande, den Staat des deutschen Verrats auszulöschen, da geschah dieser Versuch nicht leichtfertig. Wir wissen, diese Erhebung unseres Volkes damals mißlang. Was ich damals im Prozeß sagte, kann ich heute wiederholen: Nie dachten wir daran, eine Erhebung durchzuführen gegen die Wehrmacht unseres Volkes. Mit ihr glauben wir, müßte es gelingen. Tagt des Schicksals nannten wir den damaligen Zusammenbruch, Vorsehung und Weisheit der Vorsehung möchten wir ihn heute nennen. Die Zeit war noch nicht reif. Wir haben dem ganzen deutschen Volk die Augen geöffnet, und wir haben der Bewegung den Heroismus in die Wiege gelegt, den sie später brauchte, und vor allem: dieser Abend und dieser Tag, sie haben es uns möglich gemacht, später zehn Jahre lang legal zu kämpfen. Wenn wir damals nicht abhandelt hätten, hätte ich niemals eine revolutionäre

Tagespiegel

Am Donnerstag fand in München in Gegenwart des Reichskathalters, General Ritter von Epp, die Vereidigung von über 1000 bayerischen Bürgermeistern statt.

Wie „Petit Journal“ berichtet, hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht einer Mitarbeiterin des Blatts eine Unterredung gewährt, wobei er auf die Notwendigkeit einer direkten deutsch-französischen Aussprache hinwies.

Der Dornier BMW-Wal „Konjum“ der Deutschen Luftflanz hat den Südatlantik in 15 Stunden bezwungen.

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Ernst Schneller ist wegen Aufforderung zum Hochverrat zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Bewegung gründen, sie bilden und halten und dabei doch legal bleiben können. Man hätte mir mit Recht gesagt: Du redest wie die andern, und handeln wirst du genau so wenig wie die andern. Aber dieser Tag, dieser Entschluß hat es mir später ermöglicht, allen Widerständen zum Trotz neun Jahre lang durchzuhalten, d. h. zu sagen: Wir sind eine revolutionäre Bewegung, wir werden die Macht erobern, wir werden diesen Staat zerbrechen, werden ihn unterwerfen, und wir wollen dennoch den legalen Weg nicht verlassen. Scheinbar ein Widerspruch, allein die Entwicklung hat uns recht gegeben.

Im Jahr 1923 war es für eine gewaltsame Lösung der deutschen Not bereits zu spät. Im Jahr 1920 hätte es vielleicht noch gelingen können. Die Tat des 9. November hat nicht nur die Kunde von einer neuen Revolution über Deutschland getragen, sondern auch die Kunde einer neuen Weltanschauung. Von dem Tag an sehen wir die Bewegung die Grenze unserer engeren Heimat hier verlassen und sich über ganz Deutschland verbreiten. So können wir heute ohne Bitternis und ohne Leid zurückblicken in diese Tage, wenn wir davon absehen, daß sie uns eine große Zahl Lieder, treuer und teurer Kampfgesossen genommen haben. Allein die Kämpfer, die damals fielen, waren Vorbilder für die, die später gefallen sind. Hätten sie damals nicht dieses Opfer gebracht, dann würde später keiner für uns gefallen sein. So ist dieses Opfer in Wirklichkeit der Same gewesen, aus dem die spätere Saat aufging.

Zum erstenmal hat damals unsere Bewegung Blutzugungen gestellt. Mit Stolz und Freude können wir heute nach zehn Jahren feststellen: Es ist gelungen, und damit ist das Jahr 1923 für uns eine der teuersten Erinnerungen unseres ganzen Lebens geworden.

Wir stehen nun wieder in einem schweren Kampf. Am 12. November muß die deutsche Nation antreten vor der ganzen Welt und eindeutig Stellung nehmen zu Fragen, ob sie ihre Ehre bewahren, ob sie in Zukunft Verträge nicht mehr unterschreiben wird, die nicht gehalten werden können, ob sie den Frieden will, aber auch die Ehre nicht preisgeben beabsichtigt. Dazu muß unser deutsches Volk am 12. November feierlich vor der Welt Stellung nehmen. Ich will der Welt die Möglichkeit nehmen, zu behaupten, daß nur ein Staatsmann den Mut besitzt, einmal „Nein“ zu sagen, daß nur ein Staatsmann allein den Frieden will; ich will der Welt zeigen, daß das ganze deutsche Volk so denkt! Nicht um die Stimmabgabe handelt es sich, sondern um ein Bekenntnis auch für die deutsche Zukunft. 1923 waren wir ein zerrissenes Volk — heute sind wir eine fest zusammengeschlossene Nation. Damals waren es schwache Regierungen — heute ist es ein unerschütterliches Regiment. Damals, da konnte man Deutschland zum Prügelknaben und Schuldigen der Welt degradieren — heute ist das unmöglich. Wenn diese Welt ihrer Differenzen nicht Herr wird, dann soll sie nicht glauben, daß sie die Schuld auf Deutschland abladen kann. (Starker Beifall.) Uns zur Unterschrift unter ein Diktat zu zwingen, wird ihnen nicht mehr gelingen. (Lobender Beifall.) Hier wird die deutsche Regierung in alle Zukunft immer nur einen Standpunkt einnehmen: unter Konferenzen verstehen wir Zusammenkünfte gleichberechtigter Nationen (Bravo-Rufe), und unter Beschlüssen von Konferenzen verstehen wir Beschlüsse freier und gleichberechtigter Nationen. Der Völkerbund sieht uns nicht eher wieder, bis die letzte Diskriminierung unseres Volks beseitigt ist.

Charakterlose Völker haben auf der Welt keine Daselnsberechtigung. Eine große Nation von 65 Millionen muß ihr Leben auf unseren Grundsätzen fundieren. Diese Grundsätze müssen wir wahren und durchsetzen. Ich glaube, daß wir schon jetzt wieder in der Welt feststellen können: Der Jorn bei all denen, die uns übel wollen, ist gewachsen, aber die Achtung dorez, die einen wirklichen Frieden, eine wirkliche Verständigung wünschen, ist für Deutschland durch unser Handeln gestiegen. Ehrliche Völker werden sich nie mit unehrlichen verbinden. Wollen wir den Bund, dann müssen wir selbst zum ehrlichen Volk werden. Das kann dem einzelnen noch so schwer sein: Nur über diesen Weg führt endlich der Weg zur tatsächlichen Gleichberechtigung und damit zu einer Interessengemeinschaft großer Nationen und großer Völker.

Erst neun Jahre nach diesem 9. November, erst beim dritten Male, ist die deutsche Erhebung gelungen. Die Schande von damals ist im Innern nun nach 15 Jahren ausgelöscht. Zum ersten Male können alle Deutschen jetzt zusammenstehen, zum ersten Male für ein Ziel eintreten. Wenn die Nation dieses erkennt, dann wird in der deutschen Geschichte der 12. November 1933 ein Tag der Wiedergewinnung deutscher Ehre auch nach außen sein.

Euch, meine alte Garde, brauche ich diese Bitte nicht zu unterbreiten. Ich konnte stark bleiben, weil ihr mir treu geblieben seid. Aber die deutsche Nation möge sich an euch und eurer Treue ein Beispiel nehmen, an diesem 12. November.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz trat am Donnerstag nachmittag wieder einmal zu einer neuen Tagung zusammen, die wie üblich, innerhalb weniger Tage durch eine neue Beratung abgelöst werden soll.

Die Besprechungen zwischen dem amerikanischen Staatssekretär Hull und dem russischen Volkskommissar Litwinow über die Anerkennung der Sowjetregierung durch die Vereinigten Staaten sollen Litwinow befriedigt haben.

In Spanien wurde ein großer Umsturzplan aufgedeckt. Die Polizei befindet sich in höchster Alarmbereitschaft.

Die schwedische Akademie hat den Nobelpreis für Literatur für das Jahr 1933 dem russischen Schriftsteller Iwan Bunin zugesprochen.

Die Gedenkfeier

München, 9. Nov. In München herrschte schon seit den frühen Morgenstunden bewegtes Leben. SA, SS und die alten Verbände sammelten sich auf den ihnen angewiesenen Plätzen. Vor den Stufen der Feldherrnhalle liegt der Kranz des Führers. Die Rednertribüne ist schwarz umhängt. Am Odeonsplatz sind Tausende versammelt. SS-Männer tragen riesige Vorbeerkränze mit schwarzen Schleifen.

Kurz nach 12 Uhr traf Göring und kurz darauf Reichsführer Hitler ein; der feierliche Zug beginnt. Hinter Hitler, der zwischen Göring und Oberstleutnant a. D. Kriebel schritt, wird die „Blutfahne“ getragen, deren erster Träger am 9. November 1923 gefallen ist. Der Zug setzte sich ohne Mühe und Spielereute in Bewegung.

Viel begrüßt wurde auch Fürst Brede, der es sich, obwohl an zwei Stellen gehend, nicht nehmen ließ, an der Spitze seiner Abteilung zu marschieren.

Hitler an der Feldherrnhalle

Durch die gleichen Straßen, wie vor zehn Jahren nahm am Donnerstag vormittag der Führer an der Spitze seiner alten Kämpfer den Weg zur Feldherrnhalle. Die Hitlerjugend säumte den Weg. Alle 12 Meter brannten zu beiden Seiten der Straße hohe Kandelaber. Schweigend erhoben sich die Hände zum Himmel. Die Tribünenäste ehrten die Vorüberziehenden durch Erheben von den Plätzen. An der Stelle, an der vor zehn Jahren die ersten Toten der Bewegung fielen — unmittelbar neben der Feldherrnhalle am Eingang der Residenzstraße — hängt eine große schwarze Fahne mit dem Hakenkreuz auf goldenem Grund und dem Opferzeichen. Ein Trommelwirbel kündigt kurz vor 12 Uhr die Ankunft der alten Kämpfer an. Unter der großen schwarzen Fahne macht der Führer halt. Salutsschüsse fordern die Bevölkerung zu einer Minute Schweigen auf. Während dieses Schweigens verkündet der Rundfunk über ganz Deutschland die Namen der 16 Toten vom 9. November 1923.

Der Stellvertreter des Führers, Frick, marschierte im Zug an der Spitze des 3. Bataillons des Regiments München.

Nach Siebert nahm der preußische Ministerpräsident Brüning das Wort, der bekanntlich an jenem 9. November verwundet worden war.

Vor der Halle, wo der Führer inmitten der Reichs- und Staatsminister aufgestellt war, hielt zunächst Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner eine Ansprache. Darauf wurde der Führer von dem bayerischen Ministerpräsidenten Siebert in einer Ansprache begrüßt, der ihm zugleich die Urkunde von der Ernennung Hitlers zum Ehrenbürger des Freistaats Bayern überreichte. Siebert teilte ferner mit, daß die bayerische Staatsregierung ein Adolf-Hitler-Museum der nationalen Erhebung errichten werde, in dem alle Gegenstände und Urkunden aus ganz Deutschland gesammelt werden sollen, die sich auf die nationale Revolution beziehen. Das vom Gau Oberbayern-Schwaben erkommene, von Künstlerhand gefertigte einfache und schlichte Mahnmahl für die 16 Blutzugenden des 9. November solle als Staatsangelegenheit betrachtet werden, vor dem jeder Deutsche in Ehrfurcht sein Haupt entblöße.

Am Mittwoch abend sprach Reichsminister Dr. Göttele im dicht gefüllten Zirkus Busch. Ferner hielten der Führer bei der Mahnmahlfeier vor der Feldherrnhalle und Stabschef Röhm im Gebäude des Bayerischen Wehrkreiskommandos packende Ansprachen.

Am 20. April hatte die bayerische Landeshauptstadt dem Reichsführer Hitler die Ehrenbürgererschaft verliehen. Am Mittwoch nachmittag überreichte nunmehr im Braumen Haus Oberbürgermeister Fiedler dem Führer die Ehrenbürgerurkunde der Stadt.

Neuregelung des Margarinebezugs

Ab Dienstag, 14. November 1933, wird folgende Regelung wirksam:

Die Margarine wird ab Dienstag, den 14. November 1933, zu folgenden Preisen verkauft: 50 v. H. von der Gesamterzeugung als steuerfreie Haushaltmargarine zu 38 Pf. je Pfund. 25 v. H. als Konsumware zu 66 Pf. je Pfund. Außerdem sind noch zwei Klassen für kaufkräftigere Verbraucherklaffen zum Preis von 0,98 und 1,10 M für je 12 1/2 v. H. der Erzeugung zugelassen. Zur Versorgung der Minderbemittelten dient wie bisher, jedoch für einen erweiterten Verbraucherkreis, die Haus-

halmargarine, die nur an bezugsberechtigten abgegeben werden darf. Der Margarineindustrie wurden, wie bereits gemeldet, Zusatzkontingente gewährt. Die mit der Durchführung betrauten Stellen sind angewiesen worden, bei der Einbeziehung von Personen, deren Lohn- und sonstiges Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt, weitherzig zu verfahren. Es sollen auch Familien mit 3 (bisher 4) und Witwen mit 2 (3) Kindern Bezugscheine auf Haushaltmargarine erhalten. Auch die dem Mittelstand zuzurechnenden Familien mit mäßigem Einkommen sollen künftig an dieser Vergünstigung teilhaben.

Der Reichstagsbrandprozeß

Berlin, 9. Nov. Heute wird die Zeugin Frau Erna Schreiber vernommen, die von 1927 bis 1929 bei einem inzwischen verstorbenen Feuilleton Korrespondenten, einer kommunistischen Sekretärin, eine Aufwartestelle hatte. Sie hat dort auch Dimitroff kennengelernt, der sich aber anders nannte. Es verkehrte dort auch der Freund der Korrespondentin, der preussische Landtagsabgeordnete Eberlein. Die Zeugin ist, wie sie sagt, aus der ganzen Wirklichkeit überhaupt nicht klug geworden, weil alles sehr heimlich gehalten wurde. Die Korrespondentin vermittelte angeblich ein Zimmer an Dimitroff, der sich damals Jan Schaafsman nannte. Zur Zeit eines Metallarbeiterstreiks sei Dimitroff sehr aufgeregt gewesen. Auf die Frage der Zeugin, warum er so aufgeregt sei, habe Dimitroff mit Bezug auf den Streit gesagt: „Alles ins Wasser gefallen“. Dimitroff habe es mit der Wahrheit nicht genau genommen. Als seine Heimat habe er im Lauf der Zeit die Schweiz, Rußland und Holland angegeben.

Es kommt zu einer erregten Szene, als Dimitroff die Zeugin fragt, ob es richtig sei, daß ihre Arbeitgeberin mit ihr sehr unzufrieden gewesen sei. — Zeugin: Das Gegenteil war der Fall. — Dimitroff: Warum sind Sie denn gegangen? — Zeugin (sehr erregt): Warum! Das werden Sie wohl wissen, Sie frecher Kerl! — Vorliegender: Ich muß Sie bitten, sich zu mäßigen. Was ist der Grund Ihrer Erregung? — Zeugin: Dimitroff hat mich in seinem Zimmer vergewaltigen wollen; deshalb habe ich den Dienst verlassen. — Dimitroff (höhnlich): Das ist ja eine neue Sache. Damit will man den Anklägern nur Material gegen mich liefern. — Auf Grund dieser Äußerung wird Dimitroff das Wort entzogen.

Nach der Mittagspause wird der von Popoff als Entlastungszeuge benannte Angefallene Heinrich vom Ufa-Pavillon am Nollendorf-Platz darüber vernommen, ob Popoff am Abend des 27. Februar im Ufa-Pavillon gewesen sei. Der Zeuge kann sich dessen nicht mehr entsinnen. Popoff komme ihm aber bekannt vor. Die nächste Zeugin, Frau Anni Krüger, hat ein Verhältnis mit Dimitroff gehabt und mit Rücksicht darauf, daß darüber geredet wurde, gedruckte Verlobungsanzeigen an Bekannte geschickt. Dimitroff selbst habe aber diese Anzeige niemals zu sehen bekommen und auch nichts davon gewußt. Sie habe Dimitroff überhaupt nur unter dem Namen Dr. Schaafsman gekannt und weiß nur, daß er schriftstellerisch gearbeitet habe. Des Dimitroffs wegen sei sie auch von ihrem Mann geschieden worden. Dimitroff habe ihr auch gesagt, er würde sie nicht heiraten. Ein Professor soll ihm gesagt haben, so erklärt die Zeugin meinent, er könnte jeden Tag einen Schlaganfall bekommen. Dimitroff meint, er sei verpflichtet, festzustellen, daß Frau Krüger nicht gewußt habe, daß er Kommunist und bulgarischer politischer Emigrant sei; sie habe auch nach seiner Verhaftung nach Kräften gesucht, ihm zu helfen. Nachdem er jetzt die Angelegenheit mit der Verlobungsanzeige genau kenne, sehe er, daß sie aus guter Absicht gehandelt habe. Dieser Zusammenhang, so fährt er, offenbar, um wieder Beschuldigungen gegen die Anklagebehörde vorzubringen, fort. Ist meinen Anklägern... Vorliegender (scharf): Schluß jetzt! Was aufzuklären war, ist aufgeklärt. Ohne danach irgendwie gefragt zu sein, geht im weiteren Verlauf der Verhandlung Dimitroff plötzlich zu einer Erklärung an, die mit der Feststellung beginnt, daß er weder impotent noch homosexuell sei. Vor weiteren Äußerungen in dieser Hinsicht wird ihm das Wort entzogen. Damit schließt die Verhandlung, die am Samstag fortgesetzt wird.

Der König von Afghanistan ermordet

London, 9. Nov. Bei der afghanischen Gesandtschaft ist eine Meldung aus Kabul eingegangen, daß der König von Afghanistan Nadir Kahn ermordet und sein Sohn zum Nachfolger ausgerufen worden sei.

Nadir Kahn hatte bekanntlich seinerzeit die lange Abwesenheit des auch in Deutschland wohlbekannten Königs Aman Allah in Europa benützt, um eine Verschwörung an-

zustellen, die ihn nach längeren Kämpfen auf den afghanischen Thron brachten. Aman Allah mußte fliehen und ließ sich zunächst in Italien nieder. Der Mörder Nadirs soll ein Vertrauter und Höfling des Königs gewesen sein.

Enttäuschung in Paris

Paris, 9. Nov. Die Meldung, daß der englische Außenminister nicht zur Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz nach Genf kommen werde und daß damit seine vorgesehene Aussprache mit Paul-Boncour in Paris entfallt, hat in amtlichen Kreisen aufs höchste enttäuscht. Man glaubt, daß der englische Entschluß durch den Brief Hitlers an Mussolini und die Unterredung Görings in Rom, von der dem britischen Botschafter Mitteilung gemacht wurde, veranlaßt worden sei.

Der abgeänderte Abrüstungsplan

London, 9. Nov. Der Entwurf des englischen Abrüstungsplans ist, wie die „Times“ meldet, einer Durchsicht unterzogen worden entsprechend dem Beschluß des Büros, daß der neue Entwurf die verschiedenen Abänderungen enthalten solle, die bis jetzt vorläufig angenommen worden sind. Die Abänderungen seien nunmehr ziemlich vollständig eingeleitet und der abgeänderte Wortlaut den Mächten bekanntgegeben worden.

Arbeitsbeschaffungsamt in Amerika

Washington, 9. Nov. Präsident Roosevelt gibt bekannt, daß unter der Leitung seines Vertrauensmanns Harry E. Hopkins eine Stelle errichtet worden sei, die produktive Notstandsarbeiten für 4 Millionen Erwerbslose, die zurzeit irgendwelche Arbeitslosenunterstützung beziehen, schaffen soll. Die Bundesregierung hat zunächst 400 Millionen Dollar bereitgestellt. Die Bundesstaaten sollen weitere 200 Millionen beisteuern. Roosevelt erwartet, daß zwei Millionen Menschen ab 16. November und der Rest bald darauf beschäftigt werden können. Am Dienstag wird eine Konferenz der Staatsoberhäupter und Staatsingenieure unter dem Vorsitz von Hopkins stattfinden, um das Programm der Notstandsarbeiten auszuarbeiten.

Aufstand in Havanna niedergeschlagen

Havanna, 9. Nov. Der Grau-Regierung ist es gelungen, den Aufstand mit Hilfe der treugebliebenen Truppen zu unterdrücken.

Die Stadt Havanna war gestern und die ganze Nacht hindurch der Schauplatz schwerer Kämpfe. Bis jetzt wurden 70 Tote und 250 Verwundete gezählt. 400 Aufständische sind gefangen genommen worden. Den Angriff auf das von Regierungstruppen besetzte Fort leitete der Sergeant Batista, der Führer der Aufständischen, von einem Panzerwagen aus, zwei Kanonenboote unterstützten den Angriff von der Seeher, mußten sich aber mit mehreren Treffern zurückziehen. In verschiedenen Städten der Insel sind ebenfalls Aufstände ausgebrochen.

Württemberg

Zur Reichstagswahl und Volksabstimmung

Stuttgart, 9. Nov. In einem 5. Erlaß des Innenministeriums an die Wahlbehörden über die Reichstagswahl und Volksabstimmung am 12. November sind u. a. folgende Bestimmungen enthalten:

Die Feststellung des Ergebnisses der Wahl- und Abstimmungsabstimmung hat sich — wie diese — in völliger Offenheit zu vollziehen.

Enthält der Wahlschlag nur einen Stimmzettel für die Reichstagswahl, so ist anzunehmen, daß der Abstimmende sich der Stimmabgabe für die Volksabstimmung enthalten wollte. Enthält der Wahlschlag nur einen Zettel für die Volksabstimmung, so ist Wahlenthaltung für die Reichstagswahl anzunehmen. Es darf also keine „ungültige Stimme“ bei Ermittlung des Ergebnisses der Volksabstimmung bzw. der Reichstagswahl gezählt werden. Der völlig leere Umschlag gilt als Wahlenthaltung bei der Reichstagswahl und bei der Volksabstimmung, ist demnach weder bei dieser noch bei jener als „ungültige Stimme“ zu zählen.

Bei der Volksabstimmung erfolgt die Stimmabgabe grundsätzlich durch Eintragen eines Kreuzes in einem der beiden

Auf dem Gutshof war alles in Bewegung.

Die Aufregung hatte sogar auf die Polen übergreifen. Wohl verrichteten sie weiter in gewohnter Apathie ihre Arbeiten, aber man merkte doch, daß sie neugierig waren.

Plötzlich ein Hupenton.

Das Gefinde sah sich an.

„Der junge Herr!“ stöhnte die Mansell. „Um Gottes willen... ich habe die Zimmer noch nicht in Ordnung.“

Da war auch das Auto schon da.

Der Inspektor stand rechtzeitig unten an der Freitreppe und begrüßte Willfried und seinen Begleiter.

„Herzlich willkommen auf Rosenburg!“ sagte er mit tiefer, senerer Stimme.

Willfried überflog mit einem Blick die Erscheinung des Mannes.

Wahrlich, sein Vater hatte recht, das war eine Erscheinung, die sich sehen lassen konnte. Die Ruhe und Sicherheit des Mannes waren von vornherein ein großes Plus und Brucks schien sich der Wirkung seiner Persönlichkeit auch sicher zu sein.

Nichts Unterwürfiges war in seinem Auftreten.

Er begrüßte den Ankommenden nicht wie man einen Chef meist begrüßt, sondern trat wie ein Gleichberechtigter auf.

„Tag, Herr Inspektor!“ sagte Willfried frisch. „Schönen Dank für das Willkommen. War lange nicht auf Rosenburg! Wie geht es Ihnen?“

„Ach, danke, Herr von Kamerling! Ich bin gesund und an Arbeit fehlt es nicht. Sind Sie glücklich von Ihrer Weltreise zurückgekommen?“

„Jawohl, das bin ich. Wissen Sie, die Gegend, wo es noch Kannibalen geben soll, die habe ich ausgelassen. Mein Begleiter... Herr Karl Schaffranz... für den ich Ihre Gunst erbitte, dem ich einen entsprechenden Posten übertragen möchte. Ich bin Herrn Schaffranz verpflichtet.“

Der Inspektor begrüßte Schaffranz und sagte artig:

„Tüchtige Kräfte können wir immer verwenden. Wir wer-

den für Herrn Schaffranz schon eine entsprechende Position finden.“

Willfried wandte sich der Mansell zu, die wie eine Rose glühte. Lachte sie herzlich an.

„Frau Rosellen... immer noch die Alte, Junge... Sie blühen wie eine Rose! Immer noch einspännig?“

„Oh... gnädiger Herr! Ich mach solche Dummheiten nicht! Soll ich mich mit einem Mannsbild rumärgern?“

Willfried nickte ihr schmunzelnd zu.

„Da tun Sie recht, Frau Rosellen. Aber... Ihre Küche ist doch noch so vorzüglich wie vor Jahren?“

„Ich werd mir alle Mühe geben, Herr von Kamerling.“

„Schön... jetzt seien Sie so nett und weisen Sie uns unsere Zimmer an. Herrn Schaffranz in meiner Nähe mit.“

Wir haben doch so viel Platz im Herrenhause. Und... nicht wahr, lieber Inspektor... wenn die zwei Ecken kommen, dann... sollen die auch im Herrenhause wohnen. Es ist besser so, wenn Sie die beiden jungen Leute etwas unter den Augen haben. Und den alten Bürger... den wünsche ich weiter auf dem Gute zu behalten. Wenn einer über vierzig Jahre seine Pflicht getan hat, dann soll er in Gottes Namen bis zu seinem seltsamen Ende hier weiter wohnen und essen.“

In des Inspektors Gesicht zuckte keine Muskel.

„Gewiß, Herr von Kamerling. Der alte Bürger hat Sie gewiß getroffen?“

„Eraten! Vor wenigen Minuten! Ich möchte Sie aber bitten, diese Maßnahme nicht etwa als ein Eingreifen in Ihre Tätigkeit anzusehen. Ich wünsche weiter, daß Sie die Leitung des Gutes in den Händen haben. Ich hoffe auf ein gutes Zusammenarbeiten, Herr Inspektor!“

Die Mansell geleitete sie nach dem ersten Stock. Willfried ließ sich ein Wohn- und ein Schlafzimmer anweisen, ebenso Schaffranz, der sich dagegen wehrte und nur um ein Schlafzimmer bat.

Mitteilungen der Gauleitung

Die Gauleitung der NSDAP. teilt mit: Die Bevölkerung Württembergs wird noch einmal aufgefordert, morgen, Freitag, 10. November, von 13—14 Uhr die angeordneten Anordnungen zu beachten. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die Rede des Führers abends zwischen 8 und 9 Uhr wiederholt wird.

Am Samstag, 11. November, 19 Uhr, spricht der Reichspräsident Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Für diese Kundgebung gelten die gleichen Anordnungen wie für die Rede des Führers. Die Rede des Reichspräsidenten wird nach den Abmachungen mit den evangelischen und katholischen Kirchenbehörden durch ein 10 Minuten langes Glockengeläute eingeleitet.

Wir fordern die Bevölkerung nochmals auf, ihre Häuser mit Plakaten, Transparenten, Zeichen der Bewegung und Fahnen zu schmücken. Es darf kein Haus geben, an dem nicht die Farben und Symbole des neuen Deutschlands sichtbar sind.

Wir fordern die Wähler und Wählerinnen auf, die vor jedem Wahllokal aufgehängten Plakate über den Wahlakt zu beachten. Wir fordern die Wähler und Wählerinnen auf, ihrer Wahlpflicht am Sonntag schon im Lauf des Vormittags zu genügen.

Stuttgart, 9. November.

Reichstagswahl und Volksabstimmung am 12. November. — Stimmabgabe im Reiseverkehr. Für Reisende mit Stimmzettel, denen sich keine Möglichkeit zur Stimmabgabe in einem allgemeinen Abstimmungsraum bietet, etwa weil sie vor 9 Uhr dem Beginn der allgemeinen Abstimmungszeit die Reise antreten müssen und vor 18 Uhr (Schluß der Abstimmungszeit) keinen Abstimmungsraum auffinden können, ist in Stuttgart Hauptbahnhof, Turmwartsaal, in der Kopfbahnsteighalle, neben Gleis 16, ein besonderer Abstimmungsraum eingerichtet, in dem von 6.30 Uhr bis 20 Uhr abgestimmt werden kann. Dies gilt aber nur für Personen, die im Besitz eines Stimmzettelns sind.

Ausbau der Stuttgarter Siedlungen. Die Stadtverwaltung Stuttgart läßt durch die Stuttgarter Siedlungsgesellschaft m. b. H. eine größere Zahl weiterer Stadtrandbesiedlungen auf einem Teil der Herzogl. Domäne Neuwirtshaus auf Markung Zuffenhausen erstellen. Infolge Entgegenkommens des Herzogs Albrecht von Württemberg wurde dieser Teil der Domäne der Stadtverwaltung unter günstigen Bedingungen überlassen. Die Planbearbeitung für die Siedlung ist im Gang. Mit den Ausführungsarbeiten wird demnächst begonnen werden.

Schulfunk. Am Samstag, den 11. November, wird von 9 Uhr bis 9.20 Uhr im Schulfunk ein Kurzhörspiel „Deutschland zerstört seine Waffen und die anderen?“ gegeben. Das Kultministerium macht die Schulen, die eine Rundfunkanlage besitzen, behufs Auswertung im Unterricht hierauf aufmerksam.

Aufhebung des Reichsbahn-Neubauamts Ulm I. Nach Beendigung der örtlichen Arbeiten für die Elektrifizierung der Strecke Ulm—Stuttgart ist das Reichsbahn-Neubauamt Ulm I zum 1. November 1933 aufgehoben worden. Mit diesem Tag sind die Fahr- und Fernleitungen, sowie die Anlagen des Unterwerks Plochingen und der Schaltposten Stuttgart, Untertürkheim und Ulm in den Geschäftsbereich der Reichsbahn-Maschinenämter übergegangen. Dementsprechend wurden die Fahrleitungsmeisterien Stuttgart und Plochingen, sowie das Unterwerk Plochingen dem Reichsbahn-Maschinenamt Stuttgart, die Fahrleitungsmeisterie Ulm mit der Fahrleitungskolonie Geislingen an der Steige dem Reichsbahn-Maschinenamt Ulm unterstellt.

Aufhebung der Kemter für Gewässerfunde und für Abwasserbeseitigung. Nach einer Befestigung des Innenministeriums haben mit der Aufhebung der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau auch die bei ihr eingerichteten Kemter für Gewässerfunde und für Abwasserbeseitigung zu bestehen aufgehört. Den Geschäftsbereich dieser Kemter hat das technische Büro des neugebildeten Technischen Landesamts übernommen.

Kampf um Rosenburg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hohlstein.

8. Fortsetzung. Kachdunk verboten.

„Einen Grund! Ja, Herr von Kamerling, der Grund ist der... er sagt, er braucht das Häuschen, in dem ich mit meiner Thelka wohne. Da kommen doch jetzt zwei Ecken und die sollen da drin wohnen.“

„Verstehe ich nicht! Im Herrenhause ist doch so viel Platz. Da mag er sie doch dort drin unterbringen.“

„Er sagt... das hat der gnädige Herr... Ihr Vater, Herr von Kamerling... verboten.“

„Anstimm! Das kann nicht sein. Scheinbar möchte Sie Brucks gern los sein. Ich verstehe aber nicht, warum. Sind doch so wenig deutsche Arbeiter auf dem Gute.“

„Fast alles Polen, Herr von Kamerling.“ sagte der Alte bedrückt.

„Also lieber Alter... wie heißen Sie denn...?“

„Bürger... Paul Bürger!“

„Herr Bürger... machen Sie sich keine Sorgen... Sie bleiben auf dem Gute!... Wie lange sind Sie denn schon auf Rosenburg?“

„Fünfundvierzig Jahre!“

Willfried wechselte einen Blick mit Schaffranz.

„Und da will Sie der Inspektor jetzt so kurzerhand abschließen, sagte Willfried empört. „Gibts nicht! Sie bleiben. Ich rede mit dem Inspektor.“

„Ich sich der Alte richtig befand, war der Wagen schon seinen Blicken entschweben. Lange blühte ihm der alte Bürger nach und dann faltete er die Hände, als wolle er ein Dankgebet sprechen.“

Es war ein unendlich glücklicher Augenblick in seinem armen und doch so reichen Leben.

Fortsetzung folgt.

Widerruf eines Bildstreifens. Die Filmoberprüfstelle Berlin hat durch Entscheidung vom 28. Oktober 1933 die Zulassung des Bildstreifens „Paragraph 182. Minderjährig“ widerrufen.

Winterhilfe. Die württ. Postbeamten und Angestellten haben auf einen Aufruf vom 29. Oktober hin wieder einen Betrag von rund 10 000 Mark für die Winterhilfe gestiftet.

Spenden für das Winterhilfswerk. Nach dem 22. Verzeichnis der Landesführung Württemberg und Hohenzollern des Winterhilfswerks sind dort neuerdings an Geldspenden 5347 M. eingegangen, außerdem Warenspenden im Werte von etwa 1500 M.

Aus dem Lande

Marbach, 9. Nov. Um die Bottwarbahn. Der Verkehrsverband für die Bottwarbahn hielt hier eine Tagung ab, um zu den mifflischen Verhältnissen auf der Bottwarialbahn erneut Stellung zu nehmen. Eine Entschließung besagt: Der Verkehrsverband stellt fest, daß die Verkehrslage des Gebiets, das durch die Anlage der Schmalpurbahn in seiner Entwicklung schwer geschädigt worden ist, neuerdings wieder verschlechtert wurde. Die Elektrifizierung der Stuttgarter Vorortstrecken hat über Ludwigsburg hinaus keinen Gewinn an Fahrzeit gebracht, wohl aber den schweren Nachteil eines zweimaligen Umsteigens, da der Zugdurchlauf zwischen Stuttgart und Marbach fast reiflos beseitigt wurde. Der Verkehrsverband spricht die bestimmte Erwartung aus, daß die Reichsbahn endlich an die Frage einer durchgreifenden Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf der Bottwarbahn einschließliche Beseitigung der derzeitigen unhaltbaren Anlage des Marbacher Bahnhofs herantritt.

Heilbronn, 9. Nov. Schwere Unfälle. Gestern nachmittag verlor auf der Ragensteige ein 68 J. a. Rentner von hier auf der stark abschüssigen Straße die Herrschaft über sein Fahrrad, kam zu Fall und war sofort tot. Kurz nachher kam in der Kaiserstraße ein städtisch gefahrenen Straßenbahnzug infolge Feuchtigkeit der Schienen in Rückwärtsbewegung und prallte gegen einen hinter ihm haltenden Straßenbahnwagen der Neckargartacher Linie. Durch den Anprall wurde dieser ebenfalls nach rückwärts geschoben und gegen einen hinter ihm haltenden Lastkraftwagen gedrückt, der dadurch gegen ein Motorrad mit Beiwagen gestoßen wurde. Sämtliche Fahrzeuge wurden beschädigt.

Kalen, 9. Nov. Ueberfall auf einen Vertrauensarzt. Gestern nachmittag kam ein Mann auf die hiesige Allgemeine Ortskrankenkasse und wollte vom Vertrauensarzt, Sanitätsrat Dr. Becker, ein günstiges Zeugnis erhalten. Als ihm dies verweigert wurde, schlug er Sanitätsrat Becker mit einem Summknüttel nieder. Auch bearbeitete er die Beamten mit dem Knüttel, bis er endlich von herbeigerufenen Hilfe mit Stricken festgelegt wurde und der Polizei übergeben werden konnte. Der rabiate Mensch ist wegen einer ähnlichen Handlungsweise bereits vorbestraft.

Tübingen, 9. Nov. Von der Landesuniversität. Dem Privatdozenten Prof. Dr. Salek ist vertretungsweise das Ordinariat für Hygiene an der medizinischen Fakultät der Universität Tübingen und die stellv. Führung des Hygienischen Instituts übertragen worden.

Am Abend des 11. November findet in Tübingen eine Pangerman-Rundgebung der württ. Studentenschaft statt, zu der der Ministerpräsident Prof. Mergenthaler und der stellv. Gauleiter Schmid ihr Erscheinen zugesagt haben.

Calw, 9. Nov. Weiße Rehe im Schwarzwald. Zwei Wanderer beobachteten eine gute Viertelstunde vom Kleinenhof entfernt ein weißes, über den Leib rehbraun gebändertes Rehlein. Kopf, Hals, Hinterleib und Füße des Tieres waren rein weiß. Waldarbeiter bestätigten das Vorkommen weißer Rehe in den Wäldern der oberen Kleinen Enz und erzählten, daß neben dem erwänten halbweißen Tier schon seit längerer Zeit ein fast reinweißes Rehlein wiederholt von ihnen gesehen worden sei. — Rehe mit weißer Haut- und Haarfarbe sind sogenannte Albinos. Wie wissenschaftliche Beobachtungen ergeben und festgestellt haben, ist der Albinismus bei Tieren angeboren und erblich.

Rottenburg, 9. Nov. Aufruf des Bischofs. Bischof Dr. Spröhl hat folgenden Aufruf erlassen: Die deutsche Regierung hat den Wälterbund verlassen, weil er die Gleichberechtigung unseres Volk vorentzieht. Sie wendet sich nunmehr an das gesamte deutsche Volk, damit es am 12. November sein eigenes Urteil über diesen bedeutsamen Schritt seiner Regierung fälle. Die Volkstimme will aber noch weit mehr sein als eine Deckung des Regierungsbeschlusses. Das deutsche Volk soll damit als Ganzes zu den übrigen Wältern reden und Gleichberechtigung, Frieden und Arbeit in machtvoller Geschlossenheit fordern. Es erstrebt damit drei Ziele, die sowohl der nationalen Ehre als dem christlichen Sittengesetz und Völkerecht entsprechen. Es ergibt sich deswegen als vaterländische Pflicht, dem deutschen Vaterland und Volk wie bisher so auch in der gegenwärtigen Schicksalsstunde die Liebe und Treue zu wahren und am 12. November die Einmütigkeit mit den übrigen Volksgenossen zu beweisen. Dabei vertrauen wir auf des Herrn Reichskanzlers Wort, daß nun unter die für so viele treue Staatsbürger schmerzliche Vergangenheit ein Strich gezogen ist und das Friedenswerk des Konfordsats uns Katholiken unter Ausschluß von Abstrichen, Umdeutungen und Uebergriffen gesichert bleibt.

Rottenburg, 9. Nov. 9000 Arbeitsdienstfreiwillige besuchen unseren Reichsstatthalter. Am Samstag, 16. Dezember 1933, hat Gauleiter Reichsstatthalter Murr Geburtstag. Wie die „Rottenburger Nachrichten“ erfahren, reist an diesem Tage der Arbeitsdienst Ortsgruppe Rottenburg a. N. nach Stuttgart, um ihm die Wünsche zu seinem Geburtstag zu übermitteln. Auch die anderen Arbeitsgruppen Württembergs handeln in diesem Sinne, so daß am 16. Dezember in Stuttgart ungefähr 9000 Mann aufmarschieren.

Inferstation OX. Ehingen, 9. Nov. Brandstiftung. Gestern vormittag ist die Scheuer des Georg Schlegel vermutlich infolge von Brandstiftung völlig abgebrannt. Der Schaden wird auf 8000 Mark geschätzt.

Scher OX. Saulgau, 9. Nov. Vermißt. Der 26jährige ledige Max Baur, Sohn des im Krieg gefallenen Wäldermeisters Anton Baur, im Hauptberuf seit Jahresfrist Farrenwärter, hat sich am vergangenen Sonntag von zu Haus entfernt und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Alle Nachforschungen blieben bis heute erfolglos.

Veringendorf in Hohenz., 9. Nov. Auch ein „Eisenbahnunglück“. Am Mittwoch wollte es das Schicksal, unseren beliebten Kleinbahnen einen Streich zu spielen. Ein Güterwagen sollte abgestellt werden. Durch einen Irrtum sprang der Schaffner bei der Weiche ab, um diese zu öffnen,

damit der Wagen auf das Ausstadegeleis geschoben werden konnte. Doch o Schreck, der Zug nahm Reißaus und ließ seinen Zugführer stehen. Alles Pfeifen und Schreien war umsonst, der Dampf war drauf und lustig fuhr das Zugle weiter. Dem Zugführer blieb nichts anderes übrig, als dem Ausreißer mit einem schnell entlehnten Fahrrad nachzujagen.

Rauhe Haut, Penaten Creme

In Apoth. u. Drog. -30, -60, 1.20

Lokales.

Wildbad, den 10. November 1933.

Zur Erinnerung an die Gefallenen des 9. November 1923 veranstaltete gestern nachmittag die Ortsgruppe Wildbad der NSDAP eine Gedächtnisfeier am Kriegerdenkmal auf dem Waldfriedhof. Unter dumpfem Trommewirbel zog gegen 2 Uhr ein stattlicher Zug nach dem Waldfriedhof. Am Eingang zum Friedhof hatte das Jungvolk zur Spalierbildung schon vorher Aufstellung genommen. Am Kriegerdenkmal angekommen, begrüßte in Vertretung des Ortsgruppenleiters Dr. Sommer, Pg. Oberlehrer Kern die Ehrengäste, darunter die SS, SA, SA-Referent, HJ, Jungvolk, B. d. M., die Amtswalter usw., sowie die Einwohnergemeinschaft, die Zeit gefunden hatte, zu der Feier zu erscheinen. Nach gemeinsamem Gesang des Chorals „Ein feste Burg ist unser Gott“, ergriff Stadtpfarrer Dauber das Wort zu einer tiefempfundenen Gedächtnisrede. Eingangs seiner Rede erinnerte der Sprecher an den 9. Nov. vor 15 Jahren (1918), wo von Landesverrätern Volk und Vaterland verraten wurde. Der Tag werde so leicht von niemand vergessen werden. Die heimkehrenden Soldaten, die 4 1/2 Jahr lang einer vielfachen Uebermacht standgehalten hatten, die 4 1/2 Jahr im Trommelfeuer und bei Gasangriffen ihre Nerven nicht verloren hatten, die 4 1/2 Jahre im Schmutz und Dreck tapfer ihren Mann gestellt hatten, mühen nach wenigen Tagen einsehen, daß sie um die Früchte ihres heroischen Kampfes betrogen waren. Weiter erinnerte der Redner an den 9. November 1923, wo der „unbekannte Soldat“ glaubte, das Vaterland zu retten; aber der Tag war noch nicht gekommen. Die ersten Blutzeugen (16) der nationalsozialistischen Bewegung fielen im Kugeltregen an der Feldherrnhalle in München. Heute sei der Tag, dieser Toten zu gedenken, die neben den zwei Millionen Kriegsoffizieren im Weltkrieg auch für das Vaterland gestorben seien. Nach Beendigung der Rede legte Pg. Oberlehrer Kern einen Kranz zum Gedenken an die Toten vom 9. November 1923 am Denkmal nieder, da ein anderer Platz in Wildbad nicht vorhanden sei. Die mit dem Hakenkreuz versehenen Kranzschleifen trugen die Inschrift: „Unsern toten Kameraden, 9. November 1923, „Und Ihr habt doch gesiegt“. Während vom Gebüsch verdeckt das Lied „Vom guten Kameraden“ erkante, jenkten sich die Fahnen und Bällerschüsse rollten durch das Tal. Der erste Vers vom Horst-Wessel-Lied und ein dreifaches „Sieg-Heil“ auf unsern Volkskanzler Adolf Hitler beendete die schlichte, aber erhebende Gedächtnisfeier.

Unglücksfall. Am Donnerstag kam ein lediger Kellner namens Günthner aus Spollenhaus in der Kernerstraße auf noch ungeklärte Weise unter den Anhängern eines Lastkraftwagens. Die Räder gingen dem Unglücklichen über die Oberschenkel, so daß er in schwer verletztem Zustand, und nachdem ihm Dr. med. Josenhans die erste ärztliche Hilfe geleistet hatte, mittels Sanitätsauto ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte.

Annahme von Postpaketen an Sonn- und Feiertagen. Künftig können gewöhnliche Pakete (ausgenommen Massenaussieferungen) auch an Sonn- und Feiertagen während der Schalterdienstzeit aufgegeben werden.

1 Minute Verkehrsruhe. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß am Freitag um 13 Uhr bei Erönen des Sirenen-Signals alles 1 Minute stehen bleibt.

Glöckelgüsse an Luthers Geburtstag. Aus Anlaß des 450. Geburtstags Dr. Martin Luthers, den am Freitag das evangelische Deutschland und das gesamte Luthertum der Welt feierlich begeht, werden um die Mittagsstunde von 12 bis 12.15 Uhr sämtliche Glöden läuten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein Prinz als Amtsgerichtsrat. Auf Beschluß der Thüringer Regierung ist Rechtsanwalt Dr. Georg Prinz von Sachsen-Meiningen in Heldburg vom 1. November 1933 ab als Amtsgerichtsrat beim Amtsgericht in Römhild angestellt worden.

Marinetruppführer angeschossen. In der Mittwochnacht wurde auf dem Schrebergartengelände in Lockstedt bei Hamburg der Marinetruppführer Leopold Goosmann von einem unbekanntem Kommunisten, der vorher Wahlplakate abgerissen hatte, durch den linken Oberarm geschossen. Der SA-Mann erwiderte das Feuer, worauf der Täter flüchtete.

Das Wiener Branne Haus, das schon zur Zeit des Verbots der Partei von der Polizei geschlossen worden war, ist am Mittwoch für den Staatschah beschlagnahmt worden.

Hinrichtung. In Hannover ist am Donnerstag der Welfer Herbert Junk aus Wandelsloh hingerichtet worden. Er war im Juni wegen Mordes an einem Rentner zum Tod verurteilt worden.

Wirbelfuror über Indochina. Französisch-Indochina wurde von einem furchtbaren Wirbelfuror heimgejucht. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen sind 130 Menschen umgekommen.

Hinrichtungen. In Schneidemühl (Westpr.) ist der Kaiser Eward Weßman hingerichtet worden, der ein 16jähriges Mädchen ermordet hatte.

In Guben (Niederlausitz) wurde am Dienstag die Ehefrau Elsa Ziehm enthauptet. Sie hatte zusammen mit ihrer Mutter in der Buchhagmachi 1931 in Fürstberg an der Oder ihren Sohn vergiftet.

Deutscher Fischkutter gesunken. Bei Rügenwalde (Pommern) bekam ein vom Fischfang zurückkehrender Kutter (kleines Segelboot) auf der stark bewegten Ostsee mehrere „Brecher“ der Wellen und sank sofort. Die beiden an Bord befindlichen Fischer ertranken.

Postfischereifahrt in Württemberg im Oktober 1933. Zahl der Postfischereifahrten Ende Oktober 42 385, Zunahme gegen September um 143. Von dem Umlauf (639 Mill.) sind 298 Mill. M. bargellos beglichen worden. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland wurden 612 000 M. umgesetzt.

Bisher 400 000 Volksempfänger V 301. Die Nachfrage nach dem Volksempfänger VE 301 ist so stark, daß in einer Konferenz der Wirusa die vierte Auflage des Volksempfängers VE 301 beschlossen wurde. Die Auflage des VE 301 beträgt also nunmehr insgesamt 400 000.

Teure Anleihe in Frankreich. Das Seinedepartement gibt eine 5prozentige, langfristige Anleihe zum Kurs von 85 1/2 v. h. aus, die Verzinsung beträgt also 6 v. h. netto. Bei der innerpolitischen Ungewissheit und der Unruhe, die die unklare amerikanische Währungsposition neuerdings in der ganzen Welt auslöst, sind öffentliche Anleihen also zur Zeit in Frankreich sehr teuer, obgleich die Bank von Frankreich geradezu im Gold schwimmt.

Einzig in der Welt. Nach dem letzten Wochenanweis der Schwedischen Reichsbank betragen die Bestände der Bank an Gold 369 Mill. Kronen und an Devisen 383 Mill. Kronen. Der Noten-Umlauf stellte sich auf 531,8 Mill. Kronen. Die Noten der Schwedischen Reichsbank sind somit zu 141 v. h. gedeckt.

Handel und Verkehr

Die Zahlungsrückstände der württ. Gemeinden

Die kürzlich vom Stat. Reichsamt angestellte Untersuchung über die Zahlungsrückstände der Gemeinden und Gemeindeverbände am 31. März 1933 ergibt erstmalig einen Einblick in die Zahlungsrückstände auch der württemberg. Gemeinden und Gemeindeverbände, wogegen sie im Verhältnis zur kurzfristigen Schuld an der Spitze aller Länder und preussischen Provinzen — mit Ausnahme Westfalens — stehen. Sie entfallen jedoch fast ausschließlich auf Rückstände öffentlich-rechtlicher Natur. Von den 85 württembergischen Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern und Gemeindeverbänden hatten nur 30% Zahlungsrückstände, während im Durchschnitt des Deutschen Reichs mehr als 60% der Gemeinden Rückstände aufwiesen hatten. Die gesamten Rückstände betragen 6,2 Millionen RM., d. h. 6,42 RM. je Kopf der Bevölkerung, gegenüber 15,51 RM. im Reichsdurchschnitt. Diese Rückstände machten aber 68,57 Prozent der kurzfristigen Schulden aus gegenüber 29,71 Prozent im Reichsdurchschnitt. Von den gesamten Rückständen entfielen nur 1,8 Prozent auf Lieferungen und Leistungen, 12,5 Prozent auf den Schuldendienst und 85,7 Prozent auf öffentliche Ausgaben. Die Rückstände aus Lieferungen und Leistungen betragen 0,1 Millionen RM., diejenigen aus Schuldendienst 0,7 Millionen RM. und diejenigen aus öffentlichen Ausgaben 5,3 Millionen RM., wogegen Rückstände aus Zinsen kaum vorhanden waren.

Berliner Pfundkurs, 9. Nov. 13,24 G., 13,28 B.
Berliner Dollarkurs: 2,647 G., 2,653 B.
100 Schweizer Franken: 81,02 G., 81,18 B.
100 franz. Franken: 16,40 G., 16,44 B.
100 österr. Schilling: 48,05 G., 48,15 B.
Dt. Abl.-Anl.: 79,30, ohne Ausl. 13,10
Privatdiskont: 3,875 v. h. kurz und lang
Württ. Silberpreis, 9. Nov. Grundpreis 39,40 M. d. Rp.

Unveränderte Devisenhöchstbeträge im Dezember. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß der Grundbetrag der allgemeinen Devisengenehmigungen für die Wareneinfuhr im Dezember 1933 wiederum nur bis zur Höhe von 50 Prozent in Anspruch genommen werden darf.

Neue Verkehrsverkehrschriften auf den deutschen Seewasserstraßen. Am 1. Januar 1934 wird die Seewasserstraßenordnung vom Jahre 1927 aufgehoben und durch die Seewasserstraßenordnung vom 31. Oktober 1933 ersetzt. (Reichsgesetzblatt 2 Seite 833 ff.). Sie gilt auf allen Zufahrtsstraßen der deutschen Seehäfen von See aus.

Berliner Getreidepreise, 9. Nov. Weizen märk. Erzeugerpreis 17,80—18,30; Roggen Handelspreis 14,80—15; Braugerste 17,80 bis 17,80; Hafer 14,30—14,70; Weizenmehl 31,15—32,15; Roggenmehl 20,90—21,90; Weizenkleie 11,10—11,35; Roggenkleie 10,10 bis 10,20.

Magdeburger Zuckerpriese, 9. Nov. Innerhalb 10 Tagen 31,25; Nov. 31,45; Nov.-Dez. 31,50. Tendenz ruhig.

Bremen, 8. Nov. Baumwollw. Widdl. Univ. Stand. loco: 10,92.

Märkte

Stuttgarter Schlachtvieh- und Fleischmarkt, 9. Nov. Dem Donnerstagmarkt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 6 (unverkauft 5) Ochsen, 12 (8) Bullen, 25 (15) Jungbullen, 15 (12) Kühe, 77 (46) Ferkel, 187 (7) Kälber, 358 Schafe, 1 Schwein. Marktverlauf: Grohvieh schleppend, Ueberstand; Kälber schlep-pend; Schweine langsam. Speckschweine über Rotis.

	Beisse für 1 Pfd. Lebendgew. l. Pfd.		Beisse für 1 Pfd. Lebendgew. l. Pfd.			
	9.	7.	9.	7.		
Kühe						
vollst., ausgewähl. hochste Schlachtwerte	—	—	25—26	25—25		
1. längere	—	77—79	—	—		
2. ältere	—	26—28	—	—		
sonstige vollst. fleischige	—	24—25	—	—		
fleischige gering genährte	—	23—24	—	—		
Bullen						
lang., vollst. s. Schl.	26—27	27—28	31—35	31—37		
kurz., vollst. u. ausgewähl.	—	25—27	25—29	28—32		
fleischige gering genährte	24—25	24—25	22—25	25—27		
23—24	23—24	—	—	—		
Kälber						
lang., vollst. s. Schl.	—	22—25	30	30—31		
kurz., vollst. u. ausgewähl.	—	16—19	24—30	25—30		
fleischige gering genährte	—	11—14	207—293	278, Lebendb.	48—50	49—50
—	—	8—10	120—200	170, Lebendb.	46—48	47—49
—	—	—	120—200	170, Lebendb.	44—45	45—45
Ferkel (Kalbinnern)						
vollst., ausgewähl. s. Schl.	23—30	29—31	unt. 120	120, Lebendb.	42—43	43—45
vollst. fleischig	25—27	26—28	—	—	—	—

Preise am Fleischmarkt für 1 Pfd. Fleisch: Jarrenfleisch 42—46 (unv.); Rindfleisch Rindviezel fett 50—54 (unv.); mittel 43—48 (unv.); gering 38—42 (unv.); Kuhfleisch 24—35 (unv.); Kälber mit Inneren 54—62 (35—63); Schweine 68—73 (unv.); Hammel 54—58 (55—58).

Die Parole des Tages im Rundfunk

geben morgen Samstag, 11. November um 14.00 Uhr
Reichsbankpräsident Dr. Schacht
um 17.00 Uhr
Reichsstatthalter Murr

Gefest-Beize färbt gleichmäßig.
Gefest-Beize ist nass wischbar.
Gefest-Beize bohnt 80 1/4 Dose RM 0,40
müheles u. hochglänzend 1/2 . . . 0,75
wie Gefest-Bohnerwachs 1/4 . . . 1,40
Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Am 9. Nov. Eber- und Zuchtsauenprämierung der Würt. Landwirtschaftskammer. Die Würt. Landwirtschaftskammer hielt ihre 17. Eber- und Zuchtsauenprämierung und -verfeigerung des weißen veredelten Landweines am Mittwoch in der Mar-Eich-Halle ab. Zugelassen waren 30 Eber und 9 Sauen. Verkauft wurde alles, was auf einen guten Marktverlauf schließen läßt. Es erhielten für Eber: Landesgefängnis Heilbronn vier 1. Preise, Gutsverwaltung Jundel, St. Georgshof, Halfterich drei 1. Preise, Eduard Gronmayer, Arnach D. Waldsee einen 1. Preis, Wilhelm Goll-Tuttlingen einen 1. Preis, Kurt Rau, Dom-Pächter, Blaghof D. Dehringen einen 1. Preis, German Jirn, Ebenweiler D. Saulgau fünf 1. Preise. Für Sauen erhielten Wilhelm Goll-Tuttlingen einen 1. Preis, Landesgefängnis Heilbronn sieben 1. Preise, German Jirn, Ebenweiler einen 2. Preis. Bei den Ebern bewegten sich die Preise zwischen 100 und 800, bei den Sauen zwischen 185 und 255 RM.

Die Offenmarktpolitik der Reichsbank

Die Reichsbank hat im Verfolg ihrer durch die Abänderung des Bankgesetzes ermöglichten Politik des offenen Geldmarkts die Steuergutscheine von den beiden als Aufnahmestelle gebildeten Bankgruppen aufgekauft. Der ursprüngliche Aufnahmebetrag von 220 Mill. RM. ist inzwischen auf 330 Mill. RM. erhöht worden. Für die Kureregulierung am Markt der Steuergutscheine wird jetzt unmittelbar die Reichsbank sorgen. Die Reichsbank bietet den in Betracht kommenden Banken 4,5 Proz. Schahausweisungen mit 2½-jähriger Laufzeit zum Kurs von 97,875 v. H., praktisch beträgt die Verzinsung daher 5 v. H. Die Banken kommen also in den Besitz von Bargeld. Von der Maßnahme ist eine Verbilligung des Geldmarkts zu erwarten. Bis jetzt sind etwa eine Milliarde Steuergutscheine ausgegeben. Am 30. September waren es nach dem Finanzausweis 987,8 Mill. RM. Davon war also nur ein Viertel von den beiden Bankgruppen aufgenommen worden.

Zuckerung des neuen Weins. In den Kreisen der Weininteressenten besteht vielfach die Ansicht, daß der diesjährige Wein seiner Verbesserung bedürfe. Nach den bis jetzt in beträchtlichem Umfang vorliegenden Untersuchungen ist die Qualität des 1933er Weinmostes durchaus nicht so über jeden Zweifel erhaben, daß die Untersuchung auf Zuckerungsbedürftigkeit, namentlich für größere Weinmengen, aus falscher Sparsamkeit ganz allgemein unterlassen werden dürfte. Bekanntlich gibt es für die Zuckerungsbedürftigkeit eines Jahrgangs ohnehin keine allgemein gültige Regel; der Weinbesitzer sollte daher in seinem eigenen Interesse der Zuckerung stets das Untersuchungsergebnis des betreffenden Weins zugrunde legen.

Bestuhwechsel. Die Zwintische Apotheke in Göppingen, jetziger Besitzer Apotheker Neuburger, ist in den Besitz von Apotheker Michel, bisher Verwalter der Wilhelma-Apotheke in Cannstatt, übergegangen.

Bekanntmachung.

Auf die am Rathause angeschlagene Bekanntmachung, betreffend die von den Grundstücks- und Gebäude-Eigentümern zu erstattenden Anzeigen solcher Veränderungen ihres Besitzes, die eine Änderung des Steuerkatasters zur Folge haben, wird hingewiesen.

Wildbad, den 9. November 1933.

Bürgermeisteramt.

Laubholz-Stammholzverkauf.

Wir verkaufen die in den Theateranlagen liegenden Laubholzstämme (7 Birken, 4 Ahorn, 1 Ulme, 1 Esche, 4 Platanen, 1 Linde, 1 Kastanie) mit zusammen 4,56 Festmeter. Angebote bis spätestens Dienstag, 14. November, vormitt. 11 Uhr erbeten. Ausführliche Verzeichnisse auf Wunsch an der Badkaffe.

Staatl. Badverwaltung.

Brennholzverkauf.

Die beim Abholzen des Bauplatzes der neuen Trinkhalle in den Anlagen angefallenen 42½ Raummeter Laubholz gemischt mit Reisprügel kommen am Montag, den 15. November, nachmittags 2 Uhr gegen Barzahlung öffentlich zum Verkauf.

Zusammenkunft beim Kurtheater.

Staatl. Badverwaltung.

Wildbad.

HOCHZEITS-EINLADUNG.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameradinnen und Schulkameraden zu unserer am Samstag den 11. November im Hotel Schwarzwaldhof stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

höflichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Fr. Arnold

Elsa Hezel

Unterteldweber, 7. Komp.
14. (Bad.) Inf.-Reg. Tübingen
Grauelsbaum (Baden).

Tochter des Joh. Hezel
Schreinermeister.

Kirchgang ½ 1 Uhr.

Erstaunliche Erfolge erzielt man mit



Apoth. Link's K.O. Frühstückskräutertee reinigt den ganzen Organismus, hält Krankheiten fern, erzeugt eine gesunde, reine, glatte und geschmeidige Haut, entfernt Schönheitsfehler, macht geschmeidig und lebensfro, beseitigt Angstgefühl und Herzbeklemmung, erhält den Körper schlank und macht jünger. Best.-Nr. 15. Paket Mk. —,90, Dopp.-Pack. 1,70, Kurpackung Mk. 9.—.

Kräuter-Orakel

Apoth. Link's K. O. Brust- und Lungen-Kräutertee bringt erstaunliche Erfolge gegen Bronchialkatarrh, Asthma, Husten, Lungenverschleimung, Heiserkeit und Erkältungen jeder Art. Vorbeugungs- und Heilmittel gegen Grippe. Best.-Nr. 14. Paket Mk. 1.—, Dopp.-Pack. Mk. 1,95, Kurpackung Mk. 10,50.

Apoth. Link's K. O. Gicht- und Rheumatismus-Kräutertee, gegen Ischias, Hexenschuß, Gicht, Arterienverkalkung, Rheumatismus, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hüftweh usw., heilt in Verbindung mit Apoth. Link's K. O. Kräuter-Geist, auch alle hartnäckige Leiden. Bestell.-Nr. 10. Paket Mk. 1.—, Dopp.-Pack. Mk. 1,95, Kurpack. Mk. 10,50.

Apoth. Link's K. O. Kräuter-Geist bringt 50- Vor Gebrauch fort Erleichterung und in Verbindung mit K. O. Gicht- und Rheumatismus-Kräutertee heilt er schnellstens Rheumatismus, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hüftweh usw. Flasche Mk. 1,25 und Mk. 2,50. Best.-Nr. 9. Täglich viele Dankschreiben und Nachbestellungen beweisen die Güte dieser Präparate.

Zu haben in der **Stadt-Apotheke, Wildbad**, wenn nicht vorrätig, direkt durch Apoth. Link's Versand, Pforzheim, Postfach 219. Depot für die Schweiz: Ringapotheke, Altstätten bei St. Gallen.

Gasthaus zum Unter

Samstag und Sonntag



Metzelsuppe

wozu freundlich einladet Paul Jauz.

Winterhilfswerk.

Heute nachmittag von 5—7 Uhr

Mehlausgabe

im Gemeindefaal.



76 Seiten stark, mit Weltprogrammen, vielen Bildern und Artikeln
Die bestausgestattete und inhaltsreiche
Deutsche Funkzeitung
Mit Gratisverpackung
Monatsabonnement nur 85 Pf. durch die Post, Einzelheft 25 Pf.
Probeheft gegen umsonst vom Verlag, Berlin N24

Gasthaus zur Eintracht

Samstag und Sonntag



Metzelsuppe

wozu freundlich einladet W. Wurz.

Visitkarten

liefert in kürzester Frist die
Tablatt-Geschäftsstelle

Wildbad, 9. November 1933.

Danksagung.

Wir sagen allen, welche unseren lieben Entschlafenen

Karl Gott sen.

zur letzten Ruhestätte begleiteten, herzlichen Dank.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Der Sohn: Karl Gott mit familie.

Gasthaus z. Ratskeller

Samstag und Sonntag



Metzelsuppe

wozu freundlich einladet Fritz Koch.